

Predigt

Liebe Gemeinde,

manchmal ist da so ein Sehnen in uns, ein Kribbeln, ein Wispern und Stupsen, ein Säuseln, ein Hauch einer Ahnung und wenn es still wird, stellt sich die Frage: gehe ich ihm nach oder nicht? Lasse ich mich auf diesen Luftzug ein, der aus der Fremde kommt und Bilder mit sich bringt, der nach Lagerfeuer und Zimt riecht und der von unbekanntem Weiten erzählt? Der Gedanke, aufzubrechen, zu entdecken, sich einzulassen auf etwas Neues, er kitzelt und lässt uns bisweilen nicht los, er zieht uns in seinen Bann. Das, was uns da stupst und Dinge ahnen lässt... nennen wir es einen Ruf Gottes.

Was passiert, wenn wir ihm folgen?

Es gibt da eine Geschichte von einem Mann, von dem wir heute sagen würden, dass er im Rentenalter ist, denn er ist 75 Jahre alt. Dieser Mann heißt Abraham.

Wir hören den Anfang seiner Geschichte:

Der Herr sprach zu Abram:

*Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft
und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.*

*Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen
und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.*

*Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen,
und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.*

Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte.

Na gut, der Ruf Gottes an Abraham war kein leichtes Säuseln und auch sicherlich kein Stupsen, sondern eher eine klare Ansprache.

Da lebt der Abraham ein Nomadenleben, folgt dem Lauf der Natur, zieht mit seiner Familie von Ort zu Ort und ist stets auf der Suche nach frischen Weiden für seine Tiere. Er lebt ganz gut davon und hat sich in seinem Leben eingerichtet, denn er ist immerhin schon 75 Jahre alt und ist gewöhnt an das, was er tut und wie er lebt. Und dann das, aus heiterem Himmel spricht Gott und macht so eine Ansage.

Geh weg, lass alles hinter dir, verlass dein Land und alles Vertraute. Geh in ein Land, das du nicht kennst, aber ich kenne es. Außerdem werde ich dich segnen, du wirst bekannt sein und deine Nachkommen werden ein eigenes Volk sein. Auch du sollst ein Segen sein. Vertrau mir und verlass dich auf mich.

Würdest du das machen? Alles zurücklassen, weil Gott es dir sagt? (Pause)

Was würdest du denken und fühlen? (Pause)

Würdest du Gott glauben, wenn er dir Segen verheißt? (Pause)

Was wäre das für dich konkret, von Gott gesegnet zu werden und ein Segen zu sein? (Pause)

Auch Abraham geht so einiges durch den Kopf:

War das da gerade wirklich Gott, der gesprochen hat? Oder hab ich mir das eingebildet? Sara hatte das vor kurzem ja auch: da war sie der festen Überzeugung, dass ich ihr gesagt hätte, dass ich so Appetit auf Datteln hätte, dabei habe ich überhaupt nichts gesagt. Ich saß einfach nur vor dem Zelt und habe nachgedacht. Na gut, ganz kurz habe ich tatsächlich auch an Datteln gedacht, aber eben nur gedacht! Manchmal passieren ja wirklich Dinge, die man sich nicht erklären kann... und wenn das eben wirklich Gott war? Da muss ich erstmal schlucken. Das ist schon stark und auch ein wenig beängstigend. Warum will er denn, dass ich gehe? Ich habe es doch gut hier, ich habe alles, was ich brauche. Eigentlich möchte ich mich langsam ein bisschen zur Ruhe setzen. Und warum sagt er mir nicht den Namen des Landes, von dem er spricht? Wenn ich es recht bedenke, ist das alles ziemlich nebulös. Kann ich ihm vertrauen? Obwohl ich nicht weiß, was er meint? Was, wenn mir was passiert unterwegs? Vielleicht tue ich besser einfach so als hätte ich das nicht gehört, das ist mir alles zu verrückt... nur... was, wenn es stimmt? Wenn ich ein Segen sein kann, noch mehr als hier? Wenn Gott sagt, dass er meine ganze Familie und mich segnet und alle, die nach uns kommen- was, wenn es stimmt? Ich weiß nicht, kann ich ihm glauben oder nicht? Vielleicht wage ich es doch? Ich werde mal mit Sara sprechen.

Abraham folgt dem Ruf, so berichtet es die Bibel recht nüchtern, und Gott erfüllt seine Verheißung. Abraham vertraut Gott, obwohl es verrückt erscheint, sich auf eine Reise ins Unbekannte zu begeben- ohne den Namen eines Reiseziels. Ohne Garantie, dass das was wird, ohne Reiserücktrittsversicherung, wenn es in die Hose geht, ohne irgendeine Absicherung. Die Geschichte erzählt von Schwierigkeiten und Momenten der Verzweiflung auf dem Weg, von Unsicherheit, aber auch von dem Vertrauen Abrahams, dass Gott hält, was er verspricht, auch wenn alles dagegen spricht oder wir große Zweifel haben.

Heute berufen sich drei Weltreligionen auf ihn. Abrahams Vertrauen ist ihm zum Segen geworden.

Was hat Abraham dazu gebracht Gottes Ruf zu folgen und aufzubrechen ins Ungewisse?

Vielleicht Mut und Vertrauen, als er Gott hörte.

Vielleicht Sehnsucht, die in ihm wisperte, einfach mal aufzubrechen ins Ungewisse.

Vielleicht Neugier, wie der Weg wohl so aussehen mag, der vor ihm liegt.

Was passiert, wenn wir Gottes Ruf folgen, ob er nun konkret ist wie bei Abraham oder eher als eine leise Ahnung in uns flüstert?

Da wird der Glaube zum Wagnis, zum Abenteuer, zu einem Weg mit unbekanntem Ziel, zu einer Handlung ohne Plan,

da entsteht Raum für die Erfahrung: Gott wirkt wahrhaftig segensreich, seine Verheißungen erfüllen sich, er füllt leere Netze voller Fische, wie wir es in der Lesung gehört haben, er führt in ein neues Zuhause und lässt eine Familie wachsen, wie es die Geschichte von Abraham bezeugt. Wir können uns auf ihn verlassen.

Da entsteht Raum für die Erfahrung: Gott stößt neue Wege an und er geht diese Wege mit.

Was passiert, wenn wir den Glauben als Wagnis eingehen?

Da entsteht Raum für die Erfahrung: Vertrauen trägt weiter als wir es begreifen können.

Kein blindes Vertrauen oder sogar Gehorsam, sondern vielmehr ein tiefes Gottvertrauen, das jede Unsicherheit und Angst überwindet.

Gott ist einer, dem wir vertrauen können, auf den wir bauen können, der verlässlich ist, selbst wenn es unmöglich erscheint und alles dagegen spricht.

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.

Amen.